

20. IV. 1916

170

Politische Programme.

Von unserem älteren Vertreter.

Dieser Tage sprach ich mit einem alten Bekannten aus dem Deutschen Reich, der sich seit einigen Monaten im Dabswurger Staat aufhält. Er äußerte sich über die verwirklichte Schule von Politikern, nationalen und wirtschaftlichen Wünschen, die ihn auseinanderzusetzen worden waren, mit dem bekannten Satz aus Faust: „Wir sind von allem so dümm.“ Und doch wissen die bedeutenden deutsch-deutschen, daß gerade die schwer unüberwindlichen Schwierigkeiten des Nationalitätenproblems unserer politischen Leben vor der Verwirklichung bewahren. Der Völkerring der Deutschen in den Substantivländern, in Südamerika, in Frankreich und anderwärts, bedingt eine alle Klassenengänge überwindende Gemeinschaft, bringt einen idealen Schwung ins Parteilichen, zeitigt erhebende Beispiele von Opferwilligkeit, die man in anderen, klassenverfälschten Gegenden, wo sich unsere Volksgenossen ungestörten Bestrebens erfreuen dürfen, vergeblich suchen würde.

Die Sorge um das Wohl der Monarchie und des mit ihr unauflöslich verwachsenen Volkstums ist auch jetzt nicht zum Schwelgen gebracht, wenn auch das Parlament — gewiß nicht durch die Schuld der deutsch-deutschen — zur Untätigkeit verdammt ist, und trotzdem die Presse nur das schreiben darf, was der Vorgesetzte vorgelesen hat. Unsere besten Patrioten besitzen es, daß die Kopf- und Armasmus markierenden Positionen die unsere Regierung der wichtigsten Schritte befreit, die die öffentliche Meinung ihr zu bieten hätte. So konnte es kommen, daß auch die heutige deutsche Regierung, die eintritt bei Solferino und Königgrätz, und die der ungarische Ministerpräsident, Graf Tisza, dem ein durch ein reichhaltigeres Wahlrecht auszubehaltenes und daher füg-

lameses Parlament zur Verfügung steht, sich zum Vorgesetzten der Gesamtmonarchie aufwarf — natürlich mehr vom einsichtigen Standpunkte alten Oesterreichers als aus dem guten von Dudaß her genug drohende Worte vernommen, die die angeblich drohende ökonomische Gefahr verschleudern sollten, weil wir hier, gerade im Augenblick, das Bestreben, daß Ungarn die Gelegenheit, da Oesterreich zum Schwelgen gebracht ist, benutzen zu ziehen.

Unter solchen Umständen versteht es sich, daß die politisch organisierten Männer alles tun, um das bestehende Parlament und die aufgehobene Disziplinationsfreiheit in der Presse zu erneuern. Das kann nur in geschlossenen Vereinen geschehen, und die Wünsche, die sonst der Regierung in der Form von vertraulichen Überredungen werden. Von solchen vertraulichen Denkschriften ließe sich schon eine ganze Anzahl aufstellen. Erstens wäre es in sich auch die Regierung ihrer Pflicht bewußt, die wichtigsten Voraussetzungen zur Gründung des Staatslebens zu schaffen, noch bevor das Parlament zusammentritt. Im Ministerium des Innern ist eine Kommission unter dem Vorsitz des früheren Statthalters von Oesterreich, Freiherrn v. Danneberg, mit der Ausarbeitung einer Verfassung und Verordnungen, die die Reformen beschleunigen, und es verläutelt an dem, daß eines der wichtigsten Probleme, 50 Jahre vergeblich bemühen, liegt im großen Zuge der Kriegshandlung geklärt werden wird. Im Hinblick auf die oben genannten nationalen Forderungen werden durch eine entsprechende Einleitung in die deutsche, die stehende und das gemeinschaftspragende Selbstverwaltungsrecht angehandelt werden, so daß jeder Volkstamm für seine kulturellen Bedürfnisse einen eigenen Mittelteil aufzukommen hätte, wie das die Deutschen vorseher fordern. In den gemeinschaftspraglichen Krei-

sen, zu denen auch Praß den Schutz der nationalen Staatswesen gestört wird, die der wichtige Reform wird sein, die die Arbeitsfähigkeit sichert, vor allem durch die betrieblichen deutschen Verhandlungen diese Reform kann nur vor ausgehen, da das Parlament, zung hinreichend bewiesen und nötige Kraft und Einigkeit an

Der Nationalverband, die deutschsprachigen Parteien in schon im Januar das politische offenlicht, das er gemeinlich parteiatischen Rücksichten er jetzt eine unabhängige nation der Deutsche Club in Fühlungnahme mit der Ho der Adenauerverbänden der schen Volkstraten in d landern alles das zusammen Deutsches Reich, kraft wirtschaftlichen und kulturell Staaten und ihrer großen, Erfolge in diesen Kriegen, den denlich genug gezeigt, daß b Gefundung des Staates nur die Deutschen herbeiführen sa fordern nur, daß der Staat sich Lebensrecht bestimme und nicht scher Weise zerstörenden Ten stelle, wie sie Panflavisten lange genug ungeachtet bestem einem Ordnung, in der die arbeitswilligen Elemente ihr der. In diesem Bestehen e der Vorkämpfer des Deutschen kaisproffessor Dr. Geber, in lung in Wien mit Recht herbe haus und in der Armee ihre bindeten. Unter den von b

Reserven und einigen an Gesangenen abgewiesen. In der Woche von 1916 und wird der Artilleriekampf mit großer Beharrlichkeit von beiden Seiten fortgesetzt. Infanteriefähigkeit gab es dort nicht. **Deutscher und Balkan-Kriegsschauplatz.** Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. **Oberste Sekretion.**

Rutzel-Amara von der Bevölkerung geräumt. v. b. Konstantinopel, 20. April. (Drahtbericht.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: Von der Front ist kein Wort zu hören. Wir stellen fest, daß die Lage das in Rutzel-Amara eingekesselten Feindes sehr mißlich wird. Ein feindlicher Führer ließ, um die Schwärze Ketten der Verpflegung zu beheben, für sich die Stadt von der Bevölkerung räumen und erwartet, daß die Feinde geringe kleine Sätze mit Mehlabweifen werden. An der Kaukasus-Front hauptsächlich am rechten Flügel im Tiflis-Absehnitt, nimmt die Schwärze einen heftigen Charakter an. Ein Versuch des Feindes, um den Preis großer Verluste vorzürücken, wurde durch Gegenangriffe unserer Truppen vereitelt. Der Feind, der die Lage auszunutzt, die ihm der besetzte Bagdad durch Feuer seiner Schiffe unsere Küstenbedeckungsabteilungen in Kasimian

kurzem Anhäng nach de biete und er auch ei unmögl tum in Tode l wissen mittelo lebens sondern aus Kr nes B einer h den zu todes i ausst dem b Freund eine eu sondern Das e dieser läßt in hinter leben sentung De freilage den M delus bildlich die Si öffnete Wege ei